



Thurgauer Akzente

Aktuelles der Evangelischen Volkspartei

Nr. 3 / November 2015

Inhalt

Migrations- und Asylpolitik

Aus aktuellem Anlass widmen wir diese Ausgabe schwerpunktmässig diesem Thema.

Die ethischen und politischen Grundsätze der EVP finden Sie auf Seite 1, gleich nebenan.

Einen aufschlussreichen Reisebericht aus den Flüchtlingslagern im Libanon enthält Seite 2. Unsere Nationalrätinnen Maja Ingold und Marianne Streiff waren vor Ort.

Auf den Seiten 3 und 5 stellen wir Projekte zur Integration vor. Sie sollen Anregungen zu eigenem Tun geben.

Schliesslich beschäftigt sich ein Artikel auf Seite 5 mit der Angst vor einer Islamisierung Europas. Wie gehen wir damit um?

Veranstaltung

Informationsabend mit Workshops (S. 6). Diskutieren Sie aktuelle Themen zusammen mit Fachleuten und mit unseren Kantonsräten und Kantonsrätinnen. Alle sind herzlich eingeladen.

Referendum zur Präimplantationsdiagnostik (PID) und eidg. Abstimmung vom 28.2.16: S. 4.

Parolen EVP TG für 28.2.16:

Die Vorlagen werden an der Parteiversammlung vom 27.1.2016 diskutiert und dann die Parolen gefasst. Um 19.30 Uhr in Weinfelden, genaue Ortsangabe auf www.evp-thurgau.ch. Mitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen.

Parolen EVP CH für 28.2.2016:

Durchsetzungs-Initiative: **NEIN**
2. Gotthardröhre: **NEIN**
Fortpflanzungsmedizin-gesetz: **NEIN**

Flüchtlingsströme ohne Ende

Zuerst die erschütternden Bilder der überfüllten Boote auf dem Mittelmeer. Dann die endlosen Flüchtlingsströme auf der Balkanroute. Schlimme Bilder aus Ungarn von Wasserwerfern gegen Flüchtlinge. Und die Schweiz?

Flüchtlinge gab es schon immer, seit es Menschen gibt. In der Schweiz fanden oftmals Flüchtlinge Schutz und Heimat, beispielsweise Juden vor und im 2. Weltkrieg, Vertriebene aus Polen, Ungarn, vom Balkankrieg. Sie waren für uns nicht nur eine Last, sondern auch eine Bereicherung. Manche kehrten heim, andere gehören inzwischen zu uns.

Was uns heute Mut machen kann

Einen Grossandrang können wir zunächst verkraften, es gibt genug Notunterkünfte. Die Herausforderung folgt danach, während der Wartefrist bis zum Asylentscheid und bei der Integration derjenigen, die bleiben dürfen. Dazu gibt es glasklare biblische Leitlinien. «Gott liebt die Fremden, die bei euch leben» (5. Mose 10,18). «Wer einen Fremden aufnimmt, nimmt Jesus auf» (Mt. 25,35 + 40). Das Zauberwort lautet Liebe.

Stellvertretend für alles, was vielleicht auch Sie für Fremde tun, nenne ich zwei Beispiele, die Mut machen: Das Bild zeigt Asylsuchende bei der Arbeit. Lesen Sie mehr dazu auf Seite 5.

Der Leiter des Durchgangszentrums Riggisberg sagte folgendes: «Eigentlich ist mit den Flüchtlingen Christus in unser Dorf gekommen. Eine grosse Ehre für uns!»

Die politischen Massnahmen

Ich nenne vier Massnahmen, welche die EVP als besonders wichtig erachtet:

Beschleunigte Verfahren und unentgeltliche Rechtsberatung

Beschleunigte Verfahren dienen allen, aber die

Rechtsberatung muss bestehen bleiben, damit die Beschleunigung nicht zur Willkür führt. Zudem verhindert die Rechtsberatung aussichtslose Rekurse und spart Kosten.

Die hilfsbereite Bevölkerung einbeziehen

Viele Menschen zeigen sich betroffen von der Not und sind bereit zu teilen. Der Staat soll diese Angebote annehmen und nicht administrativ verzögern.

Freiwillige, unentgeltliche Arbeit zu Gunsten der öffentlichen Hand

Sie muss für alle Flüchtlinge erlaubt sein, denn sie fördert deren Akzeptanz in der Bevölkerung und die Integration.



Bild: Thurgauer Zeitung / Stefan Hiltlinger

0,7% des BIP für die Hilfe vor Ort

Verstärkte Entwicklungszusammenarbeit, wie sie die EVP seit Jahren fordert, ist langfristige Migrationsprävention. Dabei soll vermehrt eine Zusammenarbeit mit zertifizierten Hilfswerken vor Ort erfolgen. Aktuell leistet die Schweiz 0,5% des BIP an Entwicklungshilfe. Im Budget 2016 wurde der Betrag gekürzt. Das ist kontraproduktiv.

regula.streckeisen@evp-thurgau.ch, Kantonalpräsidentin

Neue Herausforderungen

Liebe Leserin, lieber Leser

Beim Schreiben dieser Zeilen wissen wir noch nicht, was sich aus den ungemütlichen Schlagzeilen von Anfang Oktober entwickeln wird. Ich spreche die Flüchtlingsthematik an und die neue russische Dimension im Syrien-Krieg. Aber bereits ist klar, dass die diesjährigen Flüchtlingsströme historische Ausmasse angenommen haben und uns vor gewaltige Herausforderungen und auch Entscheidungen stellen.

Daher bespricht diese Ausgabe des Thurgauer Akzente verschiedene Aspekte rund um Migration und Integration. Wir versuchen damit, Impulse zur Bewältigung der Krise beizutragen. Dabei orientieren wir uns an dem, was unsere Partei schon immer geprägt hat: dem christlichen Menschenbild. Gleichzeitig bleiben wir nicht in vagen Vorstellungen hängen, sondern stellen praxis-taugliche Massnahmen vor, einerseits zur Integration von Flüchtlingen, andererseits aber auch zur Hilfe vor Ort.

Mit HEKS und MEDAIR haben wir zwei Organisationen eingeladen, bei uns kostenlos ein Inserat zu platzieren, die genau das machen: Sie leisten in den Herkunftsländern konkrete Hilfe. Beide Hilfswerke stellen auf ihren Websites ihre Arbeitsschwerpunkte vor. Schliesslich bitte ich Sie, bei der ganzen Thematik rund um Flüchtlinge immer auch dies im Auge zu behalten: Manch ein grosser Name der westlichen Zivilisation hat selbst eine Vergangenheit als Flüchtender und ist Zeuge, dass Flüchtlinge immer auch eine Bereicherung sein können.



Michael Zingg,
Sekundarlehrer,
Weinfelden,
michael.zingg@evp-thurgau.ch

Hintergründe

Wo sind die Christen im Libanon?

Bilder und Berichte vom nicht endenden Elend syrischer Flüchtlinge machen betroffen. Zudem sorgen einander widersprechende Nachrichten für Verwirrung. Warum gibt es nur ganz wenige Christen in den Flüchtlingslagern? Werden sie dort diskriminiert? Eine Delegation von CVP – und EVP – Nationalrätinnen reiste im vergangenen Frühling in den Libanon, um sich ein Bild vor Ort zu machen.

Vor Ort

Auf ihrer Reise besuchten die vier Frauen ein palästinensisches Flüchtlingslager in Beirut und ein syrisches Flüchtlingslager in der Beekaa-Ebene. Sie trafen sich mit Vertretern des UNHCR, des DEZA, Schweizer NGOs im Libanon und mit dem Bischof der wichtigsten christlichen Kirche im Libanon. Einige Fragen bei den Gesprächen waren: Wo sind die christlichen Flüchtlinge im Libanon? Warum werden sie selten in ein Kontingent für Europa aufgenommen? Haben sie die selben Chancen, für ein Kontingent registriert zu werden, wie Andersgläubige?



Wir geben hier einen Teil des Fazits wieder, das EVP-NR Maja Ingold in ihrem Bericht von dieser Reise gezogen hat. Den ganzen Bericht finden Sie unter www.evppev.ch/reisebericht-libanon.

Keine Hinweise auf Diskriminierung

Die drei Nationalrätinnen fanden keine Hinweise auf eine Diskriminierung von Christen in den Lagern, die vom UNHCR geführt werden. Innerhalb der Lager gestalten und strukturieren Komitees von 6 gewählten Personen das Zusammenleben. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, dass Christen nicht erwünscht wären innerhalb der grossen Mehrheit von muslimischen Flüchtlingsfamilien, weil sie vor dem Krieg zu den Regierungstreuen und damit tendenziell nicht zum gleichen Lager gehörten.

Die Frage, weshalb die christlichen Flüchtlingsfamilien nicht in Camps sind, beantworten viele Mitarbeiter der Hilfsorganisationen dahingehend, dass sie im Durchschnitt bessere Unterkünfte und Unterstützung finden und diese vorziehen. Die Antwort auf die Frage, weshalb sich viele Christen nicht registrieren lassen, sehen die Mitarbeiter in deren Angst, nach

der Syrienkrise als Regimegegner benachteiligt zu werden, weil sie vor dem Regime geflohen sind.

Allein die Vulnerabilität entscheidet.

Angesichts der Not durch den andauernden Krieg, der riesigen Zahl von grossen Familien und der ungestellten elementarsten Bedürfnisse spielt die Religion gar keine Rolle. Das UNHCR und die Hilfsorganisationen orientieren sich bei der Verteilung der Mittel und bei der Auswahl für ein Ansiedlungs-Programm in einem europäischen Land streng nach der Vulnerabilität (Verwundbarkeit) der begutachteten Familien. In der grossen Zahl betroffener Menschen (allein in der Bekaa-Ebene 416'000), die zum grössten Teil Muslime sind und tendenziell über weniger eigene Ressourcen verfügen, sind Christen, denen es so schlecht geht, eine sehr kleine Minderheit.

Nicht zweierlei Politik

Einschätzungen der Flüchtlingssituation aus der Schweiz sind geprägt von verzerrenden Medienberichten und einem Mangel an Kenntnis der Verhältnisse, der politischen Situation und der Geschichte. Nach dem Aufnehmen all dieser Auskünfte, die natürlich auch nur einen kleinen

Ausschnitt beleuchten, aber immerhin aus erster Hand kommen, kann ich vom Bundesrat nicht zweierlei Politik verlangen, eine für die Christen und eine für andere.

Sondern mehr Mittel

Vielmehr brauchen das UNHCR und die NGO-Partner dringend mehr Mittel für humanitäre Hilfe dort, wo die Flüchtlingsfamilien sind und ausharren.

andrea.witzsch@evp-thurgau.ch



Wie Integration gelingen kann

Der Schreibende führte Gespräche mit Personen, die in Sachen Integration Praktiker sind. Dazu gehören eine Person, die ein Flüchtlingscamp im Ausland leitete und ein Ehepaar, welches sich seit Jahren in die Integration von Migranten-Kindern im mittleren Thurgau investiert. Ihre Erfahrungen und Ansichten sind hier kurz zusammengefasst.

Flüchtlingen persönlich und wertschätzend begegnen

Etwas schlagwortartig ausgedrückt, beginnt Integrationsarbeit am Esstisch. Der erfolgreiche Fokus lautet: keine Gruppen oder Religionen integrieren sondern Individuen, Nachbarn, Familien. Natürlich braucht man während eines gemeinsamen Nachtessens Fingerspitzengefühl und auch Vorsicht – entscheidender aber ist das Ausdrücken von ehrlicher Liebe. Und auch das ist möglich: Eine Interview-Partnerin erzählte mir von einem Gebet, dass sie als gläubige Christin zusammen im Kreis mit einer islamischen Familie aus Syrien sprechen konnte.

Flüchtlingen einen integren und authentischen Lebensstil vorzeigen

Viele Flüchtlinge haben zu Recht einen dekadenten Eindruck von Westeuropa. Gerade wenn es uns Gläubigen gelingt, ihnen zu zeigen, dass nicht alle nur Geld, Sex und Macht auf ihrem Radar haben, sondern es hier auch Menschen mit Würde und Werten gibt, können sie ihr Bild revidieren. Konkret: ein Iranischer Flüchtling besucht einen Gottesdienst in Weinfelden. Während Lieder gesungen werden, weint er und kommentiert: Ich hatte ein ganz anderes Bild von euch Christen.



Prozesse beschleunigen

Wo Schweizer-Familien bereit sind, Flüchtlinge bei sich aufzunehmen, soll rasch gehandelt werden. Im Blick auf die ersten beiden Punkte oben, kommt dieser Art der Integration gar oberste Priorität zu. Administrative Hürden dürfen nicht zu langwierigen Prozessen führen, während Menschen in Auffanglagern auf engem Raum aneinander geraten. Mehr Tempo gilt auch dann, wenn die Gesetzeslage keinen Flüchtlingsstatus zulässt oder eine Ausschaffung aufgrund krimineller Taten unumgänglich ist.

michael.zingg@evp-thurgau.ch

Mein Weg zur Politik und zur EVP

Die wunderschöne Gemeinde Egnach, in der ich aufgewachsen bin, die Region Arbon, hier bin ich verwurzelt, hier ist meine Heimat. Klar, somit verfolge ich das Polit-Geschehen mit den Ohren, Augen, aber vor allem mit meinem Herzen.

Die EVP setzt sich auf der Grundlage christlicher Werte für eine lebenswerte und wertvolle



Schweiz ein, für Ehrlichkeit, Verantwortung, Nächstenliebe, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Solidarität und Frieden. Ist dies nicht genau das, was auch ich mir wünsche, was zu meinem Gedankengut passt und wofür ich mich gerne engagieren würde?

Genau zu diesem Zeitpunkt bin ich angefragt worden, ob ich mir vorstellen könnte, für die EVP Aufgaben zu übernehmen und der Partei beizutreten. So führte mein Weg im Jahr 2007 zur EVP – aus innerer Überzeugung und aus tiefem Herzen.

Barbara Peterli-Gerster, 9320 Frasnacht

Ich habe mir lange überlegt, mich politisch zu engagieren. Kann ich das? Habe ich überhaupt etwas zu sagen? Andererseits die Überlegung, wenn ich mich nicht selbst einbringe, habe ich dann das Recht, mich über politische Entscheide aufzuregen? Wie oft habe ich in meinem Umfeld den Satz gehört: «Bringt ja eh nichts!» Ich will keiner sein der resigniert, und genau deshalb sollte sich jeder fragen: wieso nicht ich?



Die Frage, welche Partei die richtige ist, konnte ich schnell mit EVP beantworten. Mich überzeugen die biblischen Grundsätze des politischen Handelns und ich empfinde diese als zentral. Gott nach seinem Rat zu fragen, halte ich persönlich für wichtig. Deshalb bin ich davon überzeugt, dass sein Segen auf unserem politischen Handeln liegt.

Pascal D. Haller, Matzingen

Islamisierung in Europa?

Christlich denkende Menschen werden durch die Flüchtlingsströme ganz schön herausgefordert. Einerseits sind wir durch die Bibel dazu aufgerufen, Fremde aufzunehmen und Schutzbedürftigen zu helfen. Sie abzuweisen kommt einer Missachtung der Nächstenliebe gleich. Andererseits können muslimische Flüchtlinge als eine Bedrohung für unseren Glauben wahrgenommen werden, und ihre Aufnahme als Förderung des Islam in Westeuropa. Ist das nicht ein klassisches Dilemma?

Mich erinnert es an Abraham, der unterwegs ist, den Isaak zu opfern – Sie kennen die Geschichte. Der Stammvater – von Juden, Christen und Muslimen – ist hin- und hergerissen zwischen Gottes Auftrag und seinen eigenen Gefühlen, Ängsten. Wenn wir von Abraham lernen wollen, gibt es nur diesen Weg: Biblischen Aufforderungen nachkommen im Glauben, dass Gott uns dabei begleitet und segnet. Wenn Krieg und Verwüstung in Syrien und anderswo Hunderttausende zur Flucht zwingen, sollten wir diesen Menschen in Liebe begegnen, anstatt aus Angst unseren Nächsten zu hassen. Lassen Sie mich ehrlich sein: Das Problem mit den flüchtenden Muslimen ist nicht ihr Koran-Glaube, sondern unser eigener Kleinglaube, ich schliesse mich mit ein. Lassen wir uns von ihrer Ankunft ermuntern, ihnen ein lebendiges und kräftiges Evangelium vorzuleben – dies steckt nämlich an. (mz)

Dazu passt ein Zitat von Angela Merkel: «Haben wir doch den Mut zu sagen, dass wir Christen sind.» (srf News-Clip vom 3.9.15)



Zweite Tunnelröhre durch den Gotthard

Nein zur zweiten Gotthard-Röhre

Der 1980 eröffnete Gotthard-Strassentunnel muss bald total saniert werden. Dafür muss er für fast zwei Jahre gesperrt werden. Der Bundesrat und das Parlament wollen eine zweite Röhre bohren, wie das die ursprünglichen Baupläne vorsahen. Über diese «Änderung des Bundesgesetzes über den Strassentransitverkehr» stimmen wir am 28.2.2016 ab. In der Zwischenzeit wurde aber die Alpeninitiative angenommen. Sie verbietet den



Bau zusätzlicher Alpenstrassen und damit auch eine doppelte Kapazität der Gotthardautobahn. Deshalb will der Bundesrat nach der Sanierung jede Röhre nur einspurig öffnen. Das verbessert die Sicherheit gegenüber dem heutigen Gegenverkehr.

Autoverlad oben und Lastwagen unten

Die Alternative für die Sanierungszeit heisst Autoverlad auf die Bahn. Mit der Eröffnung der Neat 2016 fahren nur noch wenige Personenzüge durch den alten Gotthardtunnel. Es gibt also viel Raum und Zeit für einen Autoverlad wie am Lötschberg (Bild). Die Lastwagen werden unten durch den Neat-Tunnel verladen.

Gegen das Fortpflanzungsmedizinengesetz

Bis anfang Dezember läuft die Unterschriftensammlung (Referendum) gegen das Bundesgesetz über die medizinisch unterstützte Fortpflanzung (FmedG). Das Parlament hat die Vorlage des Bundesrates stark liberalisiert. Der BR wollte nur bei erblich vorbelasteten Familien das Testen der Embryonen auf Erbkrankheiten zulassen. Dieses Gesetz erlaubt diese Tests bei allen künstlichen Zeugungen. Die EVP sieht darin die Gefahr einer schleichenden Diskriminierung von Behinderten. Ein Nein zu diesem Gesetz ist darum ein Nein zur Selektion und Eliminierung von vermeintlich lebensunwertem Leben. Unterschriftenbögen können auf www.evpev.ch heruntergeladen oder bei der Redaktion bestellt werden. (JA)

Diese Kombi-Lösung kostet eine Milliarde weniger als die zweite Röhre. Für die künftige Sicherheit im Strassentunnel sollen möglichst wenige Lastwagen durchfahren. Denn bei 90% der tödlichen Unfälle im Tunnel waren Lastwagen beteiligt.

Wir sind ungläubig

Wenn zwei Röhren erst einmal gebaut sind, werden sie auch doppelspurig befahren. Jetzt verbietet man das zwar im Gesetz. Später würden aber immenser Druck aus dem Ausland und eine inländische Volksinitiative im Handumdrehen dafür sorgen, dass es doch erlaubt wird. Ist ja unsinnig, so teure Tunnel zu bauen und sie nur halb zu nutzen!

Effizienz im Strassenbau

Die Milliarde lässt sich effizienter in den Agglomerationen einsetzen, wo sich der Verkehr zweimal täglich staut und nicht nur an Wochenenden. Zum Beispiel liesse sich die A4 von Schaffhausen nach Winterthur auf vier Spuren ausbauen. Auch für die Autostrasse durch den Thurgau fehlt zur Zeit das Geld.

Die EVP Schweiz lehnt das Gesetz mit 108 Nein zu 25 Ja ab.

joerg.altorfer@evp-thurgau.ch

Durchsetzungsinitiative und Gewaltenteilung

Die Durchsetzungsinitiative missachtet die Gewaltenteilung

Die Volksinitiative «Zur Durchsetzung der Ausschaffung krimineller Ausländer» zählt genau auf, bei welchen Straftaten Ausländer nach der Verbüßung ihrer Tat ausgeschafft würden. Die Initianten befürchteten, dass die Ausschaffungsinitiative zu lasch umgesetzt wird. In der Zwischenzeit hat das Parlament ein ähnliches Gesetz ausgearbeitet. Es erlaubt dem Richter, in Härtefällen eine Ausnahme zu machen. Das wäre nach Annahme der Initiative nicht mehr möglich.

Gewaltenteilung

Die Schweiz ist nicht nur eine Demokratie, sondern auch ein Rechtsstaat mit Gewaltenteilung. Das **Volk** bestimmt die Verfassung, das **Parlament** schafft die Gesetze, die **Regierung** setzt diese mit der Verwaltung um, und im Streitfall entscheidet ein **Gericht**.

Diese Initiative hintergeht das Parlament, indem sie ein fertiges Gesetz in die Verfassung schreiben will. Und sie missachtet den Richter, der für ein gerechtes Urteil Handlungsspielraum braucht. Die EVP Schweiz lehnt die Initiative mit 134 zu 0 Stimmen ab. (JA)

Aus der Bibel für die Politik

Liebe Leserin, lieber Leser

In einem Thurgauer Dorf gab es an der Gemeindeversammlung einen kleinen Aufruhr. Eine Landwirtschaftszone sollte in eine Bauzone verwandelt werden. Nicht ganz zufällig waren sämtliche Anstösser zur neuen Bauzone anwesend. Nicht ganz zufällig waren sie geschlossen dagegen. Nachdem sämtliche Kröpfe geleert waren, gab das besonnene Gemeindeoberhaupt zu bedenken: «Es könnte ja sein, dass der eine oder andere neue Nachbar zu einem neuen Freund wird.»

Migranten, Asylsuchende... sie sind uns zuerst mal fremd und kommen ungeplant. Aber das muss nicht so bleiben. Im Romanshorer Solinetz entstehen Freundschaften zwischen Einheimischen und Asylsuchenden. Und, egal wie wir den Braten drehen: Der Fremde, er steht unter Gottes Schutz – bereits im Alten Testament.



Ruedi Bertschi,
Pfarrer,
Romanshorn

Feedback

Die EVP interessiert mich

- Senden Sie mir Unterlagen.
- Nehmen Sie mit mir Kontakt auf.

Folgende Person interessiert sich für das EVP-Info

- Senden Sie das EVP-Info zu:
Name _____
Vorname _____
Adresse _____
PLZ Ort _____
Tel. _____
Mail _____

Das EVP-Info interessiert mich nicht

- Streichen Sie meine Adresse:
Name _____
Vorname _____
Adresse _____
PLZ Ort _____

Bitte kreuzen Sie Ihren Wunsch an und schicken Sie den Talon an die Redaktionsadresse im Impressum.

Ein Rückblick

Schmerzhafter Wahlausgang

Gespannt fieberten wir im Wahlzentrum den laufend neu ein treffenden Resultaten entgegen. Leider mussten wir ein ernüchterndes Resultat entgegennehmen. Unser Wähleranteil sank von 2,9 auf 2,3 Prozen te. Wir haben es nicht geschafft, unser Wählerpotential auszuschöpfen. Dass fast alle Mitteparteien Wähleranteile verloren haben, ist für uns immerhin ein kleiner Trost. Wir sind auch erleichtert, dass der Rechtsrutsch im Thurgau nicht allzu stark ausfiel.

Allen Wählerinnen und Wählern, die unsern Kandidatinnen und Kandidaten ihre Stimme gaben, danken wir herzlich. Sie motivieren uns, für die Grossratswahlen 2016 unser Bestes zu geben.



Martin Aebersold,
Wahlleiter, Felben,
martin.aebersold@
evp-thurgau.ch

Impressum

Herausgeber
EVP Kanton Thurgau,
www.evp-thurgau.ch



Redaktionsadresse/Inserate
Regula Streckeisen, Amriswilerstr. 20
8590 Romanshorn,
redaktion@evp-thurgau.ch

Redaktionsteam
Jörg Altorfer (ja), Doris Günter (dg),
Regula Streckeisen (rs), Andrea
Witzsch (aw), Michael Zingg (mz)

Abonnement
15 Franken pro Jahr

Bankverbindungen
Postkonto 85-1721-8
IBAN CH83 0900 0000 8500 1721 8

Adressänderungen
andrea.witzsch@evp-thurgau.ch,
Alemannenstr. 10, 9320 Arbon

Auflage
3'100 Exemplare
Geht an die Mitglieder der EVP
Thurgau und an Interessierte.

Erscheinungsweise
vierteljährlich

Druck
Brüggli Medien, Romanshorn

Ein erfolgreiches Integrationsprojekt

Aktive Asylbewerber in Gachnang

In unserer Gemeinde leben zurzeit 11 Asylbewerber aus Eritrea. Zur Unterstützung der Integration beschäftigen wir eine Person im Auftragsverhältnis, welche ihnen Deutschunterricht erteilt und sie bei wöchentlichen Arbeitseinsätzen begleitet. In der Regel dienstags von 8.00 bis 16.00 Uhr ist die Gruppe mit Leuchtwesten, Besen, Schaufeln und Abfallsäcken ausgerüstet in der Gemeinde unterwegs, um Rabatten und Trottoirs zu säubern, PET-Flaschen, Büchsen und Laub aufzunehmen und zu entsorgen. Im Foto auf Seite 1 ist ein Teil der Gruppe zu sehen.

Die Betreuungsperson spricht mit der Gruppe deutsch und fragt zwischendurch auch Vokabeln ab. Mit diesen, selbstverständlich freiwilligen Einsätzen, können die Asylbewerber zu ihrem Taggeld von elf Franken einen Zusatzverdienst von 3 Franken pro Stunde erarbeiten. Im Moment fällt mit Lauben, Jäten, Wischen und Entsorgen von achtlos weggeworfenen Gegenständen in der Gemeinde genügend Arbeit an. Im Winter wird man die

Gruppe wohl auch beim Schneeräumen beobachten können.

In der Bevölkerung wird die Arbeit positiv aufgenommen. Erst einmal ist mir zu Ohren gekommen, dass sich jemand «beschwert» hat, weil beim Säubern eines Kinderspielplatzes sich einige auf Spielgeräte gesetzt und eine Pause gemacht haben. Dieser Person hätte ich gerne geantwortet, dass sie sich bei einem Stundenlohn von drei Franken wohl auch lieber auf die Schaukel gesetzt hätte (weil sie sich ev. etwas verschaukelt vorkommen würde).

Aufgrund der positiven Erfahrungen werden wir dieses Projekt weiterführen, solange Arbeit vorhanden ist und sich der Betreuungsaufwand in einem vertretbaren Rahmen bewegt.



Matthias Müller,
Gemeindepräsident Gachnang,
matthias.mueller@evp-thurgau.ch

Flüchtlingsdrama: Helfen wir gemeinsam Familien auf der Flucht

HEKS-Projekte im Nordirak, im Libanon,
in Serbien und in der Schweiz

Spendenkonto 80-1115-1
www.heks.ch



Geben Sie Flüchtlingen
SCHUTZ
und **WÄRME**

Senden Sie ein **SMS**
mit **MEDAIR 15 an 488**
und helfen Sie mit 15 Franken.



Spenden Sie auf PK 10-648-6
medair.org

Aisha und ihre kleine Schwester haben in Syrien ihr Zuhause verloren.
Um den kalten Winter zu überleben, brauchen sie Ihre Hilfe.

MEDAIR
NOTHILFE UND WIEDERAUFBAU

Termine 2015/2016

6. November, 19:00

Fondueplausch und Nominationsversammlung, Hermannstr.10, Weinfelden

13. November, 19:30

Stamm, Rest. Bellevue, Arbon

20. November, 19:30

Nominationsversammlung Bezirk Arbon, Hotel Inseli, Romanshorn

27. November, 19:30

Gönneranlass EVP CH, mit dem Satiriker Heinz Däpp, Frauenfeld

28. November

DV der EVP CH, Frauenfeld

8. Januar, 18:30

Neujahrsapéro im Murgauenpark Frauenfeld (draussen und im Pavillon)

21. Januar, 19:30

Stamm Hotel Inseli, Romanshorn

23. Januar

Fokustag EVP CH

27. Januar, 19:30

Parteiversammlung TG, Weinfelden

Mehr Infos: www.evp-thurgau.ch



Post CH AG

Einladung

Informations- und Diskussionsabend

mit drei aktuellen Themen

Donnerstag, 12. November 2015, 19.15 Uhr

Weinfelden, Berufsbildungszentrum, Haus A, Aula 015



Die EVP Thurgau lädt ein, in einem entspannten Rahmen Informationen und Erfahrungen zu den aufgeführten Themen aufzunehmen und zu vertiefen. Dabei lassen wir uns von unserem Motto **«Fairness brings»** leiten. Nach einer kurzen Themenvorschau wählen Sie einen Workshop.

Dort stellen Fachleute und Personen mit praktischer Erfahrung ihr Thema in einem Kurzreferat vor. Dann tauschen wir Fragen und Erfahrungen aus und entwickeln gemeinsam mit EVP-Kantonsräten und Kantonsrätinnen Ideen für konkrete Schritte. **Die drei Workshops sind:**

Sozialhilfe heute und Schnittstelle zur KESB

Jürg Bruggmann, Berufsbeistand in Weinfelden; **Julia Gsell**, Sozialamt Uzwil; **Doris Günter**, Kantonsrätin.

Energiewende und 2000-Watt-Gesellschaft

Fritz Rupp, a. Gemeinderat und bis 31.5.15 Präsident des 2000-Watt-Energieteam in Tobel; **Urs-Peter Beerli**, Arzt und a. Kantonsrat; **Hansjörg Haller**, Kantonsrat.

Lehrplan 21

Bobby Weggenmann, Schulleiter mit Erfahrung in der Anwendung des LP 21; **Wolfgang Ackerknecht**, Kantonsrat.

Alle sind herzlich eingeladen. Eine Anmeldung ist erwünscht, aber nicht notwendig.

Anreise: 3 Gehminuten ab Bahnhof Weinfelden. Auf dem Parkplatz des BBZ sind einige Gratis-Parkplätze vorhanden.

Auskunft: Regula Streckeisen, regula.streckeisen@evp-thurgau.ch oder 071 477 21 36

Anmeldung: an Andrea Witzsch, andrea.witzsch@evp-thurgau.ch oder 071 440 25 43

Mein Weg in die Politik und zur EVP

In der Primarschule wollte ich Bundesrat werden. Schon bald erkannte ich, dass Bundesrat kein Zuckerschlecken ist. In der Oberstufe hatte ich öfters Auseinandersetzungen mit meinem Vater, er konservativ – ich progressiv. Er schimpfte über die «Tschingge» – Italiener, die sich am Bahnhof «breit» machten, ich nahm sie in Schutz. Sie waren immer friedlich am Reden.

Während meiner Lehrzeit war James Schwarzenbachs Überfremdungsinitiative ein heisses Eisen. In der Berufsschule diskutierten wir eifrig und versuchten möglichst viele Wähler von der Schädlichkeit zu überzeugen. Zu meinem Ärger durften wir 18-jährigen aber noch nicht an die Urne.

Mit 23 Jahren spürte ich den Ruf, Theologie zu stu-

dieren. Damit war für mich eine politische «Karriere» gestorben. Als Pfarrer wäre ich aus Sicht von Gemeindegliedern immer in der «falschen» Partei. Ein politischer Mensch blieb ich dennoch. Für einen Parteibeitritt kam nur die EVP in Frage, weil sie meinen Glaubensüberzeugungen und politischen Ansichten mit Abstand am nächsten steht. Nun sitze ich seit letztem November im Grosse Rat. Meinen Platz in der kantonalen Politik habe ich noch nicht ganz gefunden.

Hansjörg Haller, Pfarrer und therap. Lebensberater, EVP-Kantonsrat, Hauptwil, hansjoerg.haller@evp-thurgau.ch

